

Umsetzung des Rahmenkonzeptes „Koordination Elternbildung“

Seit Beginn der Maßnahme „Koordination Elternbildung“ in 2008 wurden folgende Umsetzungsschritte realisiert:

- Der Fachbereich Jugend und Familie wurde mit der Umsetzung des Rahmenkonzeptes betraut.
- Eine befristete Projektstelle wurde im Bereich Jugend- und Familienberatung eingerichtet und besetzt. Aufgabe ist die Federführung bei der Umsetzung des Rahmenkonzeptes.
- Die Bewilligung der Förderung durch das Landesprogramm „Familie mit Zukunft“ liegt vor.
- Zur Steuerung und Unterstützung wurde eine Arbeitsgruppe mit der Beteiligung der Fachbereiche 42, 43, 50 und 51 eingerichtet.
- Die Informationsdrucksache 1557/2008 wurde dem Jugendhilfeausschuss am 23.06.08 vorgelegt.
- Die Auftaktveranstaltung „Elternbildung in Hannover“ wurde im November 2008 mit Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungsträgern und der Fachöffentlichkeit durchgeführt. Die Dokumentation der Auftaktveranstaltung liegt vor.

Sachstand zu den Elternbildungskonferenzen 2008/ 2009

Zunächst wird die Umsetzung des Projekts „Koordination Elternbildung“ im Rahmen der Elternbildungskonferenzen in drei Phasen konzipiert. Dabei wird der entsprechende Handlungsansatz des LIP umgesetzt der fordert, *„... kultursensible Angebote zur Stärkung der allgemeinen Erziehungs- und Bildungskompetenz zu machen. Der Einbeziehung von Eltern, dabei insbesondere auch von Vätern, in die Arbeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. ...“*. Zudem werden bei der Erstellung des Umsetzungskonzeptes die Belange von Jungen und Mädchen und Müttern und Vätern berücksichtigt.

1. Phase: Bestandserhebung

Zur Entwicklung des Handlungskonzeptes „Koordination Elternbildung“ wurden in vier Stadtgebieten mit besonderem Handlungsbedarf (Vahrenheide Ost, Hainholz, Mittelfeld, Stöcken) modellhaft erste Elternbildungskonferenzen durchgeführt. Diese Elternbildungskonferenzen hatten zum Ziel, eine Angebotsübersicht und Analyse der Elternbildungs- und Beratungsangebote in den jeweiligen Stadtgebieten zu erhalten.

Umsetzungsstand: abgeschlossen

Ergebnisse:

Gemeinsam mit Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, den Familienzentren und der im Bereich Elternbildung und -beratung im Sozialraum tätigen Einrichtungen und Personen wurden die bestehenden Angebote systematisch erfasst und zugeordnet. Ohne eine abschließende Bewertung vorweg zu nehmen, kann bereits festgehalten werden:

- es gibt in Hannover ein breit gefächertes Angebot im Bereich Elternbildung in Form von Veranstaltungen, durch Medien, in Institutionen und durch Beratung
- die Vielfalt der Angebotsstruktur ist nicht für alle Eltern überschaubar
- es gilt niedrigschwellige und zugehende Angebote weiterzuentwickeln und thematisch auszuweiten
- für bestimmte Zielgruppen, wie Familien mit Kindern unter drei Jahren, Vätern , allein Erziehende und Familien mit Migrationshintergrund, gibt es einen Bedarf spezifisch konzipierter Angebote

2. Phase: Bedarfsermittlung

Nach der Auswertung der Bestandserhebung, haben die zweiten Elternbildungskonferenzen zum Ziel, eine Bedarfsermittlung zur Förderung besonderer Zielgruppen durch zugehende und niedrigschwellige Angebote der Elternarbeit vorzunehmen. Besondere Zielgruppen sind Familien mit Kindern unter drei Jahren und hier insbesondere sozial Benachteiligte, weiterhin Väter, allein Erziehende, Migrantinnen und Migranten. Ein weiterer Schwerpunkt ist es, Familien zu erreichen, denen bisherige Angebotsformen weitgehend verschlossen blieben.

Bei der Bedarfsermittlung wurden sowohl „semiprofessionelle“ Kräfte wie

- Elternbegleiterinnen aus dem Rucksackprogramm
- Bildungslotsinnen und Bildungslotsen
- Integrationslotsinnen und Integrationslotsen
- Elternvertretungen aus Schulen und Kindertagesbetreuung
- Vertretungen von Sportvereinen
- Vertretungen von Migrantenorganisationen

als auch die Eltern einer Kindertagesstätte durch eine Fragebogenaktion beteiligt, um deren Kompetenzen zu nutzen und ihre Empfehlungen zu berücksichtigen.

Umsetzungsstand: abgeschlossen

Ergebnisse:

Im Rahmen der zweiten Elternbildungskonferenzen thematisierten die Akteure Erfolgskriterien für Elternbildungsangebote zur Förderung der oben genannten Zielgruppen und gaben folgende Einschätzungen ab:

Zur Entwicklung von wirksamen lebensweltorientierten Elternbildungsangeboten sind folgende Kriterien zu berücksichtigen:

- zugehende Formen der Bedarfsermittlung
- Berücksichtigung der spezifischen Bedarfe der Zielgruppen
- Werbung für Angebote
- lebensweltnahe Orte wählen
- zielgruppenorientierte Zeitwahl
- zentraler Ort im an dem „alle Fäden zusammenlaufen“ und eine Angebotsübersicht vorliegt

3. Phase: Erarbeitung eines Handlungskonzepts

Umsetzung ab Juni 2009

Auf den Grundlagen der Bestandserhebung und Bedarfsermittlung soll ein weiterführendes Handlungskonzept erarbeitet, sowie ein verbindliches Netzwerk etabliert werden.

Ziel des Handlungskonzepts ist die sozialräumlich ausgerichtete Entwicklung und Umsetzung von kultursensiblen, zugehenden und niedrighschwelligem Angeboten zur Stärkung der allgemeinen elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenz.

Besonderes Augenmerk erhalten dabei die Zielgruppen: Familien mit Kindern unter drei Jahren und hier insbesondere sozial Benachteiligte, weiterhin Väter, allein Erziehende, Migrantinnen und Migranten.

Gemeinsam mit Akteuren vor Ort soll in verbindlichen Netzwerkstrukturen, kooperierend und abgestimmt ein Handlungskonzept erarbeitet werden, mit einer Angebotsstruktur die transparent und nutzerspezifisch zu gestalten und zu stärken ist.

Zielsetzungen sind:

- vorhandene Angebote in ihrer Qualität zu sichten und zu sichern
- gegebenenfalls wirksame lebensorientierte, zielgruppenspezifische Angebote neu aufzunehmen
- Angebots- und Anbieterübersicht transparent für Eltern zu gestalten
- Netzwerk- und Kooperationsstrukturen zu überprüfen und etablieren (durch Geschäftsordnung)
- Verständigung über einen Ort im Sozialraum, an dem die Fäden zusammenlaufen.

Evaluation des Rahmenkonzepts Koordination Elternbildung

Um Ansprüche an Wirksamkeit von Elternbildungsangeboten und deren Qualität zu sichern, ist eine Prozess begleitende (formative) Evaluation als Transferprojekt mit der Leibniz Universität Hannover/ Institut für Sonderpädagogik bei **nifbe** (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung) in Vorbereitung.

Mögliche Evaluationskriterien können sei:

- Stärken-Schwächen-Analyse bestehender Angebote
- Entwicklung von Qualitätskriterien
- Auswertung inhaltlicher Wirkung und Wirksamkeit der Angebote
- Anreizsysteme für junge Familien
- wie bekommt man Anliegen von Anbietern – Handlungsnotwendigkeiten – mit Interessen von Eltern – Bedürfnisse – zusammen

Ausblick

Nach der Auswertung der Ergebnisse in den vier Modellgebieten im Jahr 2010 ist eine stufenweise Übertragung auf alle Stadtteile geplant.